

# Institut für Landwirtschaftliches Bauwesen und Ländliches Siedlungswesen

Vorstand: o. Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Franz Riepl

Mit der rasch fortschreitenden Technisierung der Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, der Industrialisierung des ländlichen Raumes und der Spezialisierung für die Erfordernisse des Fremdenverkehrs, haben sich die Grundlagen, ehemals allgemein bekannte und bewährte Bedingungen, für die Bauaufgaben auf dem Lande ursächlich verändert.

Die Dynamik dieses Prozesses hat weiträumig im Naturraum, in den Siedlungen und seinen Bauten, die notwendige Ordnung, die Lebensgrundlagen für wirtschaftliches Gedeihen und soziale Behaglichkeit gefährdet. In Sorge um diese Entwicklung wurde 1970 das Institut, das einzige seiner Art in Österreich, gegründet, und als erster Vorstand Herr Prof. Dr. Hinrich Bielenberg berufen. Unter seiner Leitung hat das Institut in Lehre und Forschung in den Jahren bis 1978 als Wesentliches erarbeitet:

Im Bereich des landwirtschaftlichen Bauwesens die tiergerechten Aufstallungssysteme in gesunden Stallgebäuden,

im Bereich des Siedlungswesens die Bedeutung der naturräumlichen Einflüsse auf den Standpunkt von Siedlungen und die Gliederung der Fluren unter besonderer Beachtung des Wasserhaushaltes.

In der Interimszeit bis Herbst 1980, unter dem Kurator Prof. Dr. Peter Breitling, ist als neue Aufgabe die Klärung der Kriterien für Landschaftsrahmenpläne hinzugekommen.

Nachdem man vielenorts in den letzten Jahren ein reiches Angebot brauchbarer Funktionskonzepte zur Rationalisierung der Innenwirtschaft in landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden entwickelt hat, wird künftig die Hauptaufgabe des landwirtschaftlichen Bauwesens die Ge-

staltung der gesamten Hofanlage sein: Die Beziehung von Haus, Hof und Landschaft, wobei das Wohnhaus besondere Berücksichtigung finden muß.

Hauptsächliches Arbeitsgebiet im ländlichen Siedlungswesen wird das Dorf sein. Es ist in unserer Gesellschaft kaum noch bäuerlich: Neue Aufgaben stoßen zu alten.

Glückliche Lösungen der dort anstehenden Probleme brauchen unabdingbar ein starkes Selbstbewußtsein der dörflichen Bevölkerung, setzen Verständnis voraus. Deshalb muß sorgfältig und engagiert geprüft und vermittelt werden, was der einzelne und was alle brauchen.

Um auf der Basis unserer technischen Möglichkeiten Gestaltungsansätze erarbeiten zu können, die in der Formenwelt unserer Hauslandschaften auch den Gegensatz bejahen, aber Ergänzung statt Beziehungslosigkeit vermitteln, sind neben den bereits erwähnten Vorgaben der Natur und den wirtschaftlichen Kräften die historischen Entwicklungslinien zu erfassen.

Dabei wird die Klärung „bodenständiger“ Bauformen nicht in einem kopierbaren Stil zu finden sein, sondern in der traditionellen, sehr direkten Art der Aufgabenlösung, die auf bestimmte Probleme auch bei vorgegebenen Möglichkeiten eine unbefangene Antwort gibt.

Deshalb müssen wir wieder lernen, unvoreingenommen zu sein und weniger darüber grübeln, wie wir weitere spezielle Wissensgebiete zu unseren Aufgaben machen können. Es ist notwendig, sich in der Ausbildung auf das Wesentliche zu besinnen:

Auf offene Augen, die sehen wie die Dinge zusammenhängen, auf die Erinnerung, die uns solche Wahrnehmungen abrufen läßt.